

**Bezugspreis:**  
Monatlich in Neuenburg RM. 1.30.  
Post in Ost- und Ober-  
deutschland, sowie im süddeutschen  
Landesteil RM. 1.45 mit  
Postzuschlag. Preis frei-  
lich. Preis einer Nummer 10 Pf.  
In allen öffentlichen Verkaufsstellen  
ist ein Anhang zur Verlesung der  
Zeitung oder auf Verlegerung der  
Zeitung oder auf Verlegerung der  
Zeitung.

# Der Enztäler

**Anzeigenpreis:**  
Die einseitige Zeile oder  
beide Seiten 20 Pf., Nebenbeilagen  
25 Pf., Redaktionsanzeigen 100 Pf.  
Zuschlag. Offerte und Aufnahm-  
erklärung 10 Pf. Bei größeren  
Anzeigen Rabat, der im Falle  
des Abnahmefalles einseitig  
wird, ebenso wenn die Zahlung  
nicht innerhalb 8 Tagen nach Ab-  
nahme erfolgt. Bei Zeitungs-  
anzeigen treten sofort alle früheren  
Vereinbarungen außer Kraft.  
Gerichtskosten für beide Teile 10  
Neuenburg. Für telef. Besträge  
wird keine Gewähr übernommen.  
Erhalten täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Feiertage.

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

## Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg

Druck und Verlag der Meißner'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biefinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biefinger in Neuenburg.

Nr. 167 Dienstag den 21. Juli 1931 89. Jahrgang

### Von Paris nach London

#### Die Abreise aus Paris

**Deutsch-französische Besprechungen zwischen Paris und Calais**  
Paris, 20. Juli. Während der Fahrt von Paris nach Calais haben der französische Ministerpräsident Laval und seine Kollegen sich mit den deutschen, mit den italienischen und den belgischen Ministern unterhalten, die auf Einladung Laval im Zuge des Ministerpräsidenten Blag genommen hatten. Reichkanzler Dr. Brüning distanzte im besonderen mit dem französischen Finanzminister Riandin und dem Außenminister Briet. Ministerpräsident Laval hatte in seinem Wagen zum Frühstück gebeten: Reichkanzler Dr. Brüning, Außenminister Dr. Curtius, Außenminister Grandi, Außenminister Symans, Finanzminister Brangon, seine französischen Ministerkollegen und Philipp Vertelot. Der Sonntag mit den Delegationsen, der mit Finanzberatern und 200 Personen umfaßte, traf um 13.10 Uhr in Calais ein. Die auswärtigen Regierungsvertreter und Mitglieder der französischen Regierung wurden am Bahnhof von dem Unterpräsidenten von Lougnot und dem Bürgermeister von Calais begrüßt. Um 13.40 Uhr erfolgte die Weiterfahrt mit dem Dampfer nach Dover.

#### „Fünfjahresplan“ für Frieden?

London, 20. Juli. Die Aussichten der heute in London beginnenden Sieben-Mächte-Konferenz und der Verlauf der in Paris geführten Verhandlungen werden von der englischen Presse durchaus optimistisch beurteilt.  
Der Berichterstatter des „Daily Herald“ schreibt aus Paris, es sei guter Grund vorhanden, zu hoffen, daß alle unzulässigen Bedingungen für Deutschland aufgegeben werden und daß es möglich sei, die Basis einer Einigung sowohl über die finanziellen Bedingungen einer Anleihe als über eine politische Formel, die, ohne Deutschland zu erniedrigen, den französischen Behauptungen Rechnung trägt, zu finden.  
Mit einiger Entscheidung sei von den übrigen Verhandlungsbeteiligten den Franzosen klar gemacht worden, daß die Londoner Konferenz mit oder ohne Frankreich am Montag beginnen würde. Dem Wunsch Frankreichs, die Tagesordnung der Londoner Konferenz auf die Prüfung der finanziellen und wirtschaftlichen Krise Deutschlands zu beschränken, hätte ohne die geringsten Schwierigkeiten entsprochen werden können.  
Nach dem Bericht des gleichen Korrespondenten ist von politischen Garantien Deutschlands in den Pariser Besprechungen nicht mehr die Rede gewesen, wohl aber von einem politischen Karaktorium, von einer gemeinsamen Verpflichtung, bis zur Dauer von 5 Jahren in rein diplomatisches oder politisches Abenteuer zu begeben, das die Ringe Europas gefährden könnte. Dank den Bemühungen Denderisons würden die Besprechungen in Paris und London nicht ohne die Aufstellung eines „Fünf-Jahr-Planes zur Befriedung Europas“ ausgehen. Deutschland würde darin einwilligen, die Arbeiten an dem neuen Kreuzer auf ein Mindestmaß herabzusetzen, mit dem Bau neuer Schiffe nicht zu beginnen und auch bis zur Abrüstungskonferenz keine neuen Mittel hierfür bereitzustellen. Dafür würde Frankreich unter denselben Bedingungen den Bau seines Kriegsschiffes, das als Gegenaktion gegen den deutschen Kreuzer gedacht war, aufgeben. Schließlich sei der Plan einer „Zertifizierung“ Deutschlands mit der Einsetzung einer Kontrollkommission über die deutschen Holzeinkünfte praktisch aufgegeben worden.  
In Aussicht genommen sei jetzt, den Dienst der neuen Anleihe dem der unter dem Young-Plan gewährten Anleihe und den für diese gegebenen Sicherheiten anzuschließen. Auch daraus, schreibt der Korrespondent, könne Deutschland einsehen, daß es eine rein kommerzielle Abmachung ohne das geringste Opfer für die nationale Würde Deutschlands bedeute. Die deutsche Delegation habe eingesehen, daß, gerade weil keine Rede von Bedingungen distieren sein könne und gerade weil Deutschlands Stellung als europäische Großmacht voll anerkannt werde, es sowohl sein eigenes Recht als seine Pflicht sei, einen freiwilligen Beitrag zu der gemeinsamen Sache zu liefern. Der Bericht schließt: Die Konferenz in London beginnt mit größeren Hoffnungen, als sie irgend je nach in den letztvergangenen Tagen zu haben wagte.

#### Der kritische Punkt der Pariser Verhandlungen

**Sensitivität Laval's an Brüning — Brüning ist fest geblieben**  
Paris, 20. Juli. Die Pariser Presse erklärt, daß in der deutsch-französischen Aussprache große Erfolge erzielt worden seien, wenn auch noch nicht alles erreicht wurde, was man erwartete. Man ist nicht zu dem Akkord gekommen, den man erhofft hatte, schreibt der „Petit Parisien“, aber man hat doch eine Entspannung erreicht, die das Beste für die Zukunft voraussieht läßt. Das ist schließlich auch das Wesentliche.  
Die Atmosphäre zwischen Deutschland und Frankreich ist vollkommen verändert worden, schreibt Zauernwein im „Nation“. Die deutschen und französischen Staatsmänner haben sich kennen und schätzen gelernt. Es wird in Zukunft viel leichter sein, Schwierigkeiten in dieser Atmosphäre des gegen-

seitigen Verständnisses zu regeln. Das ist ein immenser Fortschritt. Das gemeinsame Communiqué stellt mit seinem konzentrierten und inhaltsreichen Stil wahrhaftig ein Kapitel Geschichte dar.  
Das „Journal“ ist der Ansicht, daß die materiellen Schwierigkeiten der endgültigen Einigung zwischen Deutschland und Frankreich zu groß seien, als daß man die Einigung gleich hätte erzwingen können. Laval habe in seiner Aussprache mit den Deutschen betont, daß es sich bei den politischen Bedingungen, die Frankreich erwarte, um mehr handele, als nur um die Verlegung des Panzerkreuzerbaus, den Frankreich nicht besonders fürchte, und um mehr als den Verzicht auf die Zollunion mit Österreich, die leicht in dem größeren pan-europäischen Plan aufgehen könnte.  
Es handle sich im ganzen darum, daß Deutschland sich ehrlich mit der bestehenden Ordnung der Dinge in Europa einverstanden erkläre. Der Reichkanzler Brüning habe daraufhin betont, daß die radikale „Republique“ zu berichten, daß Deutschland „sich alle Rechte vorbehalten, die ihm der Versailler Vertrag gebt“. Auch alle Rechte für die Revision der Grenzen, habe Laval zurückgefragt. Brüning habe geantwortet, daß Deutschlands Recht, vom Friedensvertrag Gebrauch zu machen, keine Einschränkung dulde.  
Laval habe sich vergewißert in patriotischen Schwörungen erschöpft, schreibt der sozialistische „Populaire“; Laval habe

vergewißert erklärt, daß die Bedingungen für eine Anleihe damit nicht erfüllt seien. Briand habe sich mit freundlichem Jargon in die Debatte eingemischt. Brüning und Curtius aber hätten nur immer wiederholt, daß sie nicht weiter gehen könnten als bis zu der prinzipiellen Erklärung, daß eine herzliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich notwendig sei. Das sei der kritische Punkt der Verhandlungen gewesen, der einen Augenblick lang einen Abbruch habe bedrohen lassen. Immerhin hätten dann die deutschen Minister anerkannt, daß Deutschland für die Sanierungsanleihe finanzielle Garantien stellen müsse; sie hätten sich aber gewiegert, in Paris schon die näheren Details darüber zu diskutieren. Brüning meint also das „Deuxième“, sei obwohl er der „legale Dictator“ Deutschlands sei, gestern nicht so weit gegangen, wie ein Streifenmann, trotz der damaligen parlamentarischen Kontrolle.  
Es sei Frankreichs Schuld, erklärt der „Populaire“, wenn man nicht weitergekommen sei. Frankreich habe unredlich gehandelt, Bedingungen zu formulieren und sogar zu veröffentlichen, bevor die Verhandlungen begonnen hätten. Damit habe es die Handlungsfreiheit der deutschen Unterhändler beschränkt und die Opposition in Deutschland mobil gemacht.  
„Wie dem auch sei“, meint die „Volonté“, der Friede hat in zwei Tagen alles wieder eingeholt, was er in Jahren verloren hatte.“

### Beginn der Minister-Konferenz

**Die Ankunft der Staatsmänner in London**  
London, 20. Juli. Noch nie hat der Victoria-Bahnhof in London ein solches Schauspiel erlebt, wie heute bei der Ankunft des „Ministerzuges“ aus Paris um 17.15 Uhr. Schon eine halbe Stunde vorher deutete ein Meer von Polizeibehörden des diplomatischen Korps und offizieller britischer Vertreter auf dem Bahnhofsplatz eine dauernd zunehmende tausendköpfige Menschenmenge, die die Abfahrtswege vom Bahnhof füllte, auf ein großes Ereignis hin. Unter den zahlreichen Anwesenden bemerkte man den Reichssekretär Dr. Jodoin, Reichssekretär Bernstorff und den übrigen Stab der deutschen Botschaft, die Botschafter von Frankreich und Italien, den amerikanischen Botschafter in Brüssel, Gifford, den amerikanischen Geschäftsträger in London, Ray Herberton, und unter zahlreichen anwesenden englischen Persönlichkeiten Sir Morris Denton. Umgekehrt eine Viertelstunde vor Eintreffen des jugoslawischen Premierministers Macdonald und Außenminister Denderison zum Empfang der Minister und waren bald in Unterredungen mit den anwesenden internationalen Diplomaten und Pressevertretern aller Nationen vertieft. Als der Zug pünktlich um 17.15 Uhr im Bahnhof eintraf, waren bald die bekannten Gesichter der deutsch, französischen, italienischen und belgischen Staatsmänner sichtbar. In Begleitung des Reichskanzlers und des Reichsaussenministers befand sich der deutsche Botschafter Freiherr von Neurath, der den deutschen Ministern nach Dover entgegengefahren war, und Staatssekretär von Willew. Die deutschen Minister wurden von den Mitgliedern der deutschen Botschaft und den anwesenden deutschen Pressevertretern herzlich begrüßt und hierauf von Macdonald und Denderison, die ihren deutschen Kollegen lange und freundschaftlich die Hand schüttelten. Unter den särmlichen Juraten der Tausende von Menschen vor dem Bahnhof fuhren hierauf die Kraftwagen mit den einzelnen Delegationen nach den verschiedenen Hotels.  
Die französische Delegation wird im Carlton-Hotel wohnen, wo auch bereits die deutschen und belgischen Vertreter abgesehen sind. Infolge des späten Eintreffens des Jages begaben sich die Delegierten sofort in ihre Hauptquartiere zur Vorbereitung der Eröffnungssitzung der Konferenz um 18.30 Uhr im Unterhaus.

#### Macdonalds Eröffnungsrede auf der Londoner Konferenz

London, 20. Juli. Die Rede, mit der Macdonald die erste Sitzung der Sieben-Mächte-Konferenz eröffnete, hatte etwa folgenden Inhalt:  
Der gegenwärtige Augenblick mag ein Wendepunkt in der Geschichte der Welt sein, in gutem oder schlechtem Sinne. Wenn wir keine Lösung der gegenwärtigen Krise finden können, kann niemand die politischen und finanziellen Gefahren voraussehen, die sich daraus ergeben werden. Wenn wir eine solche Lösung finden können, wird es ein schlagender Beweis für die wachsende Wirksamkeit der internationalen Zusammenarbeit sein. Die Wirkungen der budgetären und finanziellen Schwierigkeiten sind in der stärksten Form von den Staaten empfunden worden, die ich internationale industrielle und finanzielle Staaten nennen möchte. Die sehr besorgende Lage Deutschlands sowohl als Exportstaat, wie auch als Schuldnerstaat hat alle Probleme, die bei den anderen Staaten eine weniger kritische Form angenommen haben, in ganz besonders harten Grade auf Deutschland konzentriert. Die deutsche Regierung hat sich gewaschen gesehen, im vorigen Monat zu erklären,

daß sie nicht weitergehen könne, und daß sie von ihrem Recht einen Aufschub ihrer Verbindlichkeiten unter dem Youngplan zu erklären, bis die Situation sich gebessert hat, Gebrauch zu machen, gezwungen sein werde. Dies beunruhigte die ausländischen Kreditgeber, von deren Unterstützung Deutschland in großem Maße während der letzten 6 Jahre abhängig war, und Zurückziehungen von kurzfristigen Krediten erfolgten in sehr großem Umfang. Bis zum 18. Juni schien die Lage fast hoffnungslos, als das Amt der Welt in einer halben Stunde durch die dramatische Ankündigung des Angebots des Präsidenten Hoover sich änderte. Die Geschichte wird diese Entscheidung als einen Akt seltenen Muts bezeichnen. Der Gordische Knoten war für einen Augenblick durch des Präsidenten wohlwärtiges Schwert erfolgreich durchschnitten. Aber ausländische Kredite wurden weiterhin aus Deutschland zurückgezogen. Es ist von dem deutschen Finanzminister erklärt worden, daß zwischen 150 und 200 Millionen Pfund Sterling ausländischer Devisen fürzlich von Deutschland verloren worden sind, eine Riesensumme, die mehr als den Wert zweier Reparationsannuitäten darstellt. Die Tropfen der zurückgezogenen Devisen wurden zum Fluß, zum Strom und zur Flut, bis der unermessliche Zusammenbruch erfolgte.  
So haben wir nicht nur Maßnahmen zu erörtern, die nötig sind, um Präsident Hoovers Vorschlag in die Tat umzusetzen, sondern wir haben darüber hinaus noch die dringende Aufgabe zu beschreiben, die sich seitlich in Deutschland entwidelt hat. Andernfalls wird es schwierig sein, die Flut einzudämmen, bevor sie ganz Zentraluropa überwältigt hat, mit Folgen sozialer, politischer und rein finanzieller Art, die kein Mensch absehen kann. Unsere Aufgabe ist daher mit einem Wort, das Vertrauen des ausländischen Geldgebers zu Deutschland wiederherzustellen. Dieses Problem hat offenbar sowohl politische als auch finanzielle Seiten, aber die Aufmerksamkeit der Konferenz muß sich auf die letzteren konzentrieren. Die Tatsache, daß wir alle heute hier zusammengekommen sind, ist in sich selbst eine Bestätigung des von allen Seiten bestehenden Wandels, die herzlichen Beziehungen aufrecht zu erhalten. Darin ist an dieser Stelle wagen, den Geist zum Ausdruck zu bringen, in dem wir entschlossen sind, an unsere Arbeit heranzutreten. Wir sind hier als Vertreter unserer verschiedenen Nationen, aber wir sind auch hier, in einem Geiste kooperativen guten Willens entschlossen, unsere Beratungen mit einer Vereinbarung zu beenden, die nicht nur den Erfordernissen der gegenwärtigen Krise begegnen wird, sondern auch eine Zeit aufrichtiger und gegenseitiger Bemühung um Befriedung der aufgeregten Gemüter Europas neu eröffnen wird. Zunächst wollen wir uns alle selbst zugehen und bekennen, daß es einige Punkte gibt, die der eine oder andere von uns nicht tun kann, weil die öffentliche Meinung, der wir loyal bleiben müssen, es uns nicht erlauben wird. Wir sind nicht hier, um etwas zu erzwingen, oder um jemand zu Fall zu bringen, oder um jemand zu demütigen. Wir sind hier, um zu verstehen, um in objektiver Weise unsere Probleme zu erörtern, um daran zu denken, wie eng wir in wesentlichen Dingen voneinander abhängen, um einander anzupassen, um uns auf etwas zu einigen, was jeder von uns vor sein Parlament zu bringen, erklären und zur Annahme bringen kann. Ich bin der Meinung, daß jeder von uns dies tun kann und daß eine hier abgeschlossene Vereinbarung, wenn sie uns auch nicht in jedem einzelnen Punkt gefällt, unseren Völkern neues Vertrauen und neuen Mut einflößen wird, damit sie den schwereren Verantwortlichkeiten gegenüberstehen, die das Los aller Regierungen während der nächsten Monate sein werden. Laßt uns unsere Arbeit als Freunde beginnen, als eine wahre



Konferenz am runden Tisch, gekrönt vom Willen zum Erfolg und ohne auch nur für einen Augenblick zu fürchten, daß die Unterdrückung unserer Völker fehlen wird. Was die finanzielle Seite der Krise betrifft, so muß die Frage, was getan werden kann, den Bankiers und Finanzleuten vorbehalten bleiben. Ich kann nur in allgemeinen Wendungen sprechen. Es heißt zwei Alternativen zu geben, die eine ist, ein Mittel zu finden, um neue Kredite oder Anleihen für Deutschland zu beschaffen. Dies ist eine Sache, die wie ich höre, in Paris erörtert wurde. Ich nehme an, daß Schwierigkeiten vorhanden sind, die überwunden werden müssen, ehe irgend eine Anleihe am heutigen Markt erhalten werden kann. Wir müssen dies erwägen. Es kann eine Lösung sein, es kann auch keine Lösung sein. Aber eine gegenseitig mögliche und wirksame Lösung muß für diesen Zweck gefunden werden. Das Problem besteht darin, zu verhindern, daß das Kapital, das bereits in Deutschland ist, zurückgezogen wird.

Es kann keine Frage geben über die innere Stärke der deutschen Wirtschaft, vorausgesetzt, daß sie die Hilfsquellen hat, die sie benötigt. Es war zu diesem Zweck, daß Präsident Hoover für alle Schulden, Reparationen und Kriegsschulden eine Zuspänderung für ein Jahr vorschlug. Dies bedeutet für Deutschland eine wirtschaftliche und sehr bedeutende Erleichterung. Sie wird sich vielleicht als nicht genügend herausstellen. Dies ist ein Punkt, den wir später untersuchen können. Aber ich denke: unser erster Schritt ist, mit der größtmöglichen Übereinstimmung über die Mittel zu entscheiden, durch die dieser Plan endgültig in die Tat umgesetzt werden kann. Ich betone, „mit größtmöglicher Übereinstimmung.“

### Communiqué über die Londoner Konferenz

London, 20. Juli. Nach der heute Abend im Zimmer des Premierministers im Unterhaus abgehaltenen ersten Konferenz der beiden Mächte wurde folgendes Communiqué ausgegeben:

Die erste Sitzung der internationalen Konferenz fand unter dem Vorsitz des britischen Premierministers im Unterhaus heute nachmittags um 6.30 Uhr statt. Der Vorsitzende eröffnete die Konferenz, indem er die Delegierten willkommen hieß; er gab eine Erklärung ab, in der er die Lehren und Ursachen der Krise, die zu der augenblicklichen Lage geführt hat, auseinandersetzt, desgleichen die Wichtigkeit der Aufgabe der Konferenz, Herr Laval gab der Konferenz einen Bericht über die Zusammenkünfte, die in Paris stattgefunden haben und legte den Geist auseinander, in dem die Verhandlungen zwischen den französischen und den deutschen Ministern eingeleitet wurden. Er legte im einzelnen die Stellung Frankreichs in der bevorstehenden Debatte dar und drückte von neuem die Hoffnung lokaler Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Deutschland für die Wiederherstellung des Vertrauens und des Kredit in der Welt aus.

Dr. Brüning bestätigte den Geist der Zusammenarbeit und drückte seine Dankbarkeit für die Gelegenheit der Pariser Verhandlungen aus. Er gab hierauf eine Darlegung mit Statistiken über die finanzielle Lage Deutschlands und die Maßnahmen, die getroffen worden sind, um ihr zu begegnen. Er drängte auf die notwendige Unterstützung zur Befreiung der Lage. Fragen des Verfahrens wurden hierauf erörtert und die Sitzung wurde bis morgen vertagt. Eine Plenarsitzung der Konferenz wurde auf 10 Uhr vormittags im Foreign Office festgelegt.

Die in dem Communiqué erwähnten Ausführungen Dr. Brüning galten hauptsächlich der deutschen Krise und der Finanzlage Deutschlands. Er hob hervor, daß vor allem zwei Erfordernisse erfüllt werden müßten: eine Ausbesserung der Kreditlage und eine Erhöhung der Golddeckung der Reichsbank. In dem Schlusssatz sagte Macdonald noch einmal die Ausführungen Laval's und Dr. Brüning zusammen. Die Verhandlungen werden in einem außerordentlich veredelten Geiste geführt.

Es erregte ein gewisses Erstaunen, als die französischen Minister im Carlton-Hotel erschienen, während die deutschen Minister auf sich warten ließen. Bald wurde jedoch bekannt, daß Macdonald den Reichsanzler Dr. Brüning und den Reichsaussenminister Dr. Curtius zu weiteren Verhandlungen im Unterhaus zurückhalten und sie ersucht hatte, mit ihm das Abendessen einzunehmen. Außer dem britischen Premierminister nahmen an der Besprechung teil der britische Finanzminister Lloyd, Außenminister Henderson und der perma-

nennter Unterstaatssekretär im Foreign Office, Sir Robert Venetia.

### Amerika kündigt Vorschläge zur Behebung der finanziellen Krise an

Washington, 20. Juli. Das Staatsdepartement kündigte an, daß die amerikanische Delegation bei der Londoner Konferenz morgen Dienstag „gewisse Vorschläge zwecks Behebung der gegenwärtigen finanziellen Krise“ unterbreiten werde.

### Die Verhandlungen im Haag um die deutsch-österreichische Zollunion

Haag, 20. Juli. Im großen Sitzungssaal des Friedenspalastes begannen heute vormittag die öffentlichen Verhandlungen des ständigen internationalen Gerichtshofes über die juristischen Grundlagen der geplanten deutsch-österreichischen Zollunion. Bekanntlich wurde dem Haager Gerichtshof durch Entscheidung des Völkerbundesrats vom 19. Mai d. J. folgende Frage zur gutachtlichen Entscheidung vorgelegt: „Würde ein zwischen Deutschland und Österreich auf der Grundlage und in den Grenzen der Grundzüge des Protokolls vom 19. März 1911 hergestellter Zustand vereinbar sein mit dem Artikel 28 des Vertrages von St. Germain und dem Ersten Genfer Protokoll vom 1. Oktober 1922?“

Genau 10 Uhr ertönte der Ruf: „La Court!“, worauf sich alle Anwesenden erhoben und die Mitglieder des Richterkollegiums den Saal betreten; um sodann an dem im Hintergrund auf einer Erhöhung aufgestellten Gerichtstisch Platz zu nehmen. In der Mitte der japanische Präsident Iwakura, Deutschland wird durch den Direktor des Berliner Instituts für Internationale und Völkerrecht, Professor Bruns; Österreich durch den Völkerrechtler Professor Dr. Zverl vertreten.

Haag, 20. Juli. Der Präsident des ständigen internationalen Gerichtshofes eröffnete heute die Verhandlungen über die deutsch-österreichische Zollunion. Er gab bekannt, daß sowohl der Vertreter Österreichs, wie auch der Vertreter der Tschechoslowakei beim Gerichtshof unter Bezugnahme auf Artikel 31 des Statuts und Artikel 71 des Reglements des Gerichtshofes den Antrag gestellt hatten, daß dem Gerichtshof für den vorliegenden Streitfall ein Richter ihrer Staatsangehörigkeit beigefügt werden solle. Infolgedessen habe der Gerichtshof die beteiligten Länder davon in Kenntnis gesetzt, daß er sich vor dem Eintritt in die eigentlichen Verhandlungen erst mit dieser Frage befassen müsse. Da der Vertreter der österreichischen Regierung den Wunsch geäußert habe, seinen Antrag näher zu begründen, erteilte er zunächst Professor Kaufmann das Wort. Prof. Kaufmann betonte zu der Frage, ob Österreich das Recht habe, die Einsetzung eines Richters zu verlangen, da es möglicherweise zusammen mit Deutschland als eine Partei angesehen werden müsse, daß im vorliegenden Verfahren von bestimmten Parteien nicht gesprochen werden könnte. Wollte man dies aber dennoch tun, so könnte man höchstens Österreich als die eine Partei, und Frankreich, Italien und die Tschechoslowakei als die andere Partei ansehen, während Deutschland lediglich als eine am Ausgang des Verfahrens interessierte Partei am Prozeß teilnehmen. Man habe somit die Aufgabe vor sich, daß die eine Partei durch zwei Richter, nämlich das französische und italienische Mitglied des Richterkollegiums vertreten sei, während Österreich als die andere Partei überhaupt keinen Richter seiner Nationalität aufzuweisen habe.

Nachdem noch der tschechoslowakische Vertreter einen gleichartigen tschechoslowakischen Antrag begründet hatte, leitete der Präsident mit, daß sich der Gerichtshof zur internen Beratung über die Aufgabe der Vertreter Österreichs und der Tschechoslowakei zurückziehen müsse. Nach etwa einer halben Stunde wurde die Entscheidung verkündet, daß der Gerichtshof sowohl den Antrag Österreichs, wie den der Tschechoslowakei abgelehnt habe. — Die Sitzung wurde hierauf auf heute nachmittags 1 Uhr vertagt. Am Nachmittag sollen sofort die eigentlichen Verhandlungen beginnen.

### Aus Stadt und Bezirk.

(Wetterbericht) Tiefdruck im Norden beeinflusst immer noch die Wetterlage. Für Mittwoch und Donnerstag ist immer noch vielfach bedecktes, unbehändiges Wetter zu erwarten.

Verrenn, 20. Juli. (Blumentag.) Die Sammlung im Garten des roten Kreuzes ergab den namhaften Betrag von 90 RM. Den fleißigen Sommerernteern gehört in Anbetracht der schlimmen Witterung alle Anerkennung.

Söben a. G., 20. Juli. Am Freitag Abend verschied nach kurzem Krankenlager Oberleutnant a. D. Hermann Leo, der letzte hiesige Veteran von 1870/71. Vor seiner Ueberführung zur Einäscherung in Florzheim hielt der Ortsgeistliche heute nachmittags um 2 Uhr im Trauerhause eine würdige Hausandacht im Kreise der Verwandten, Freunde und einer Abordnung des Krieger- und Militärvereins. Völlerschulle als letzter Gruß der Kameraden und Glockengeläute hinderten seine letzte Fahrt an. Mit ihm sind binnen 3 Monate die 3 letzten Veteranen von Galmobach-Söben zur großen Arme eiderufen worden. Geboren am Weihnachtstag 1831 als Sohn des Schmiedens und Holzhandlers Leo besuchte er das Polytechnikum in Stuttgart, um sich dem Technikerberuf zu widmen, trat dann aber bei Ausbruch des deutsch-französischen Krieges als Freiwilliger bei der Artillerie ein und machte den Feldzug, namentlich auch die Feuerprobe der Bartenberg bei Champagne, mit. Nach Beendigung des Krieges blieb er beim Militär, um die Offiziers-Laufbahn einzuschlagen. Schon fröhlich nahm er seinen Abschied vom Militärdienst und ließ sich zunächst in München nieder, wo er sich mit dem Studium der Volkswissenschaft beschäftigte. Im Frühjahr 1919 zog er in die Heimat, um seinen Lebensabend bei seinem Kisten Bedmann Kempmann, Inhaber der Bayerfabrik, zu verbringen. Nachdem ihm seine Gemahlin vor 5 Jahren im Tode vorangegangen war, bekam er vor 3 Jahren einen Schlaganfall, der ihn auf der linken Seite lähmte. Schon glaubten seine Angehörigen, daß es mit ihm wieder der Besserung zuging, als ihm am Freitag Abend unvermutet eine Herzschwäche befiel, die seine Auflösung zur Folge hatte. Als ein dieberischer laienheiliger alter Herr wird er uns allen im Gedächtnis bleiben.

Waldreuth, 20. Juli. In aller Stille beging der Turnverein am Samstag sein 40jähriges Jubiläum. In Anbetracht der wirtschaftlichen Notlage hat er von jeder Festlichkeit abgesehen und nur eine Turnerkollegienfeier abgehalten. Auf der Köhlfestung bis auf den letzten Nagel bestreut war, leitete die Hauswache (Weggen und Krieger) mit einem schneidenden Marsch den Abend ein. Der Vorstand begrüßte alle Erscheinenden, sein Tochterlein brachte einen schwingvollen Vortrag über unsere Turnerei, dann tanzten etwa 30 Schüler die 1. und 2. Gruppe, die Turner 2 weitere Gruppen unserer Freiübungen (Körperübungen). Vorbildungen der älteren Turner, ergänzt durch 2 Gäste aus Galmobach und Engelsbrunn, fanden reichen Vorkauf. Die Turnerinnen zeigten den Tanz von Kreislöhrenturnwart Guder und noch den hübsch komponierten Unterfang „Beim Kronenwirt“ und ersteten damit reichen Vorkauf. Zwei Theaterstücke bestanden die Nachmittage in Bewegung und ebenfalls mit Vorkauf aufgenommen waren Turner- und andere Vieder des Turnereigenen sowie weitere Musikstücke für Klavier und Gesang. Ein Rückblick auf die Vereinsgeschichte seit 40 Jahren ließ die Leidenden, aber auch die Freuden und Erfolge des Vereins am geistigen Auge vorbeiziehen. Schmitzberg Kähler brachte Glückwünsche der Gemeinde, die immer Verständnis für das Turnen gehabt habe. Ebenso brachte ein Turnfreund aus Galmobach Glück und Glückwünsche seines Vereins und betonte, wie die hohen Vereine sich schon vor 35 Jahren regelmäßig besuchten und sich daraus eine innige Turnerfreundschaft entwickelte. In vorgerückter Stunde trennte man sich hochbefriedigt von dem Gebotenen. Der Sonntag Nachmittag sollte dem Schwanen auf dem Turnplatz gewidmet sein, was aber so gründlich verregnet, daß sich das Turnereigenen samt und sunders in die Turnhalle zurückziehen mußte. Auch ein Dankbüchlein, das durchgedrückt werden sollte, mußte abgebrochen werden, der Regen war ausdauernder. Wünschen wir dem Verein immeres Gutes, Wägen und Gedulden. Gut Heil!

Ust. Schwarzwalde Wald-Turnverein. Am gestrigen Sonntag hielt der Turnverein sein diesjähriges Gau-Schwimmen im Kalksteinbühl Schminnd in Altkreuzen ab, das sowohl in den Einzelkämpfen wie in den Staffeln der Turner.



Copyright 1929 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf, Kochener Str. 24.

„Warum peinlich?“ fragte Vorbed, einen Schritt vorretend. „Soll ich Herrn Dollingens Hüter sein?“

Er lächelte harmlos zu Jutta herüber, so, als wolle er für seinen kleinen Scherz eine kleine Anerkennung.

„Unmöglich“, hauchte sie.

Er hatte das Wort doch gehört. „Warum unmöglich?“ fragte er freundlich. „Wie leben im Zeitalter unbegrenzter Unmöglichkeit. Wie? Eine gefährliche Sache, ja, und seine Zeit laufere dazu. Nun, wie werden schließlich nicht dadurch tangiert, wenn ein Fremder auf solche Weise zu Geld kommen möchte.“

Ein wilder Schrei peitschte Jutta aus ihrer Erstarrung. Was hatte er damals gesagt? „Für Sie könnte man ein Verbrechen begehen.“ Aber das war nur so gesagt. Das konnte nicht Tat werden, wenn er sie liebte. Es war Wahnsinn, nur daran zu denken, daß er so etwas getan haben sollte. Er war unschuldig. Sie hatte Recht gehört, sie hatte geteilt, während er — Märlam würgte sie den Schrei zurück, der in der Kehle lag. Langsam wandte sich ihr Gesicht. „Sie lügen, Mensch.“

Vorbed jubelte zulommen. Billingsboden lobte sie mit erstem Erkennen an. Reinbogen hauchte: „Was ist dir, Jutta?“ Der alte Doktor hästelte verlegen.

„Erstmalen Sie sich doch“, trotzte der Architekt. Jutta empfand nur den Triumph seiner Stimme. Sie begriff: darum hatte er heute den Mut gefunden. Darum.

„Sie sah sich im Kreise um. Ja, glaubt denn hier einer, daß er schuldig ist? Vaton, auch Sie?“

Billingsboden lächelte verlegen, da er ein preisgegebenes Geheimnis sah. „Man muß abwarten“, sagte er unsicher.

„Abwarten? Abwarten?“ Sie wiederholte das Wort, als entstamme es einer fremden Sprache. „Er ist unschuldig.“

„Eine etwas gewagte Behauptung“, begann Vorbed. Er hielt gleich wieder inne, da er den Blick Juttas bemerkte. Er erschrak vor dem Daß, der in den goldbraunen Augen sprühte. Auch diese Karte war von ihm falsch ausgepiekt.

Jutta blickte einen nach dem anderen an, als säße sie lauter fremde Gestalten. Dann drehte sie sich um und ging schleppenden Schrittes zur Türe. „Dann helfe ich“, drohte ihre dunkle Stimme. Es war wie ein Schwur, vom Schicksal erpresst, wie ein Gelübde.

Als sie die Türe öffnete, hörte sie, wie ihr Vater die Gäste um Entschuldigung für das sonderbare Benehmen seiner Tochter bat. Sie fühlte sich grenzenlos allein.

XII.

Der strahlende Morgen verjagte alle dunklen Gedanken, er füllte sie mit Trost und einer sonderbaren Zuversicht. Das Unrecht an Georg Dollingen war schon wieder gutgemacht worden. Es konnte ja gar nicht anders sein. Das Leben verlor seinen Sinn, wenn es anders war.

Sie lief aus dem Hause und wartete gar nicht den Morgen ab. Sie mußte zu ihm gehen, sie mußte ihn sprechen, ihm von ihrer Angst erzählen, die sie um ihn ausgehandelt. Sie mußte ihm sagen, daß sie keinen Augenblick an ihm gewweifelt hatte. Tausend Dinge waren zu besprechen. Ein Wirbel rief sie mit sich, ein Strudel, dem man nicht entrinnen konnte noch wollte. Ihre jugendliche Sehnsucht trieb sie vorwärts.

Sie war, wie sie ging und stand, fortgelaufen. Es kam ihr gar nicht zu Bewußtsein, daß sie in ihrem eleganten Reihbogenskostüm zu dem ging, der sie nur im beschriebenen Pächchen von Dohnanna Reichert kannte.

Als sie einige Zeit gelaufen war und lebenstiefen mußte, um den Herdöschel zur Ruhe zu bringen, überfiel sie der Gedanke, daß sie ja gar nicht seine Adresse wußte. Sie wußte nur etwas von Charlottenburg. Aber Charlottenburg, wo auch Felicitas wohnte, war groß.

Jedemdem Einwohnernelbeamten gab es ja. Aber wo war es? Und wieviel Büros würde sie durchlaufen müssen, wenn sie es dort überhaupt ersuhr? Eine häßliche Ernüchterung lagte sich auf ihren Ueberschwang.

Ihr fiel ein, daß Vorbed um diese Stunde unterwegs war, und daß sie in seinem Büro sicher die Adresse von Georg Dollingen erfahren müßte. Zu etwas mußte auch er gut sein. Und, was man dort von ihr dachte, war gleichgültig.

Sie trampelte vor zorniger Ungeduld mit den Füßen, als sie ein paar Minuten auf ein freies Auto warten mußte. Und dann fuhr der Wagen schleppend wie eine Schnecke — „Ah, wenn ich ihn lenken dürfte!“ Endlich kam sie doch an.

„Warten Sie!“

Sie mußte erst ein Dutzend Firmenschilder überprüfen, ehe sie entdeckte, daß das Büro im dritten Stock lag. Sie rannte zwei Treppen hinauf, entdeckte erst hier, daß es einen Lift gab, und fuhr empör.

Eine Türe stand auf und sie trat ein. Da die Klingel nicht zu funktionieren schien und auf ihr Klopfen niemand antwortete, betrat sie entschlossen das nächste Zimmer.

Herr Schäbler hielt in seinem Welptrich mit dem Fräulein inne. „Sie wünschen?“

„Herr Dollingen —“, ließ sie, noch atmlos herood. Des Fräulein lächelte molant. „Bedenke, der Herr ist nicht anwesend. Nicht wahr, Herr Schäbler?“

„Nein, wirklich, das kann ich beschwören.“ Auch er lächelte nun.

„Hier ist nichts zu lachen“, fuhr Jutta die beiden an. „Ich verbitte mir das. Ich will eine Auskunft.“

Herr Schäbler bezwang sich sofort. „O, bitte, soweit es dazu in der Lage sind —“ Die hübsche Dame schien ihm zu interessieren.

„Sie werden mir doch die private Adresse von Herrn Dollingen angeben können?“

Herr Schäbler blätterte eifrig in ein Buch. „Krause Straße 10, Charlottenburg.“ Er nannte die Fahrverbindungen und bemerkte mitten im Satz, daß die Dame schon wieder draußen war. Der Mund blieb ihm eine Weile offen stehen.

„Wer kann das gewesen sein?“, fragte Fräulein Clementine neugierig.

„Eine Schönheit — auf alle Fälle —“

„Wenn ich mich so ansehen könnte“, erwiderte das Fräulein spitz, „wäre ich auch schön.“ Die Puderquaste tanzte vor ihren Wangen.

Herr Schäbler jubelte grinsend die Abseln. Jutta fuhr bis zum Charlottenburger Rathaus und blieb dort aus. Untermwegs war ihr eingefallen, daß sie unmöglich im Bus dort vorköfen konnte, wenn es auch nur ein Mietswagen war.

Sie überquerte die Berliner Straße und entdeckte zu ihrer Freude das Stroßenkild. Aber die Nummer? Welche Nummer war es doch gewesen? Sie hätte sie sich doch aufschreiben sollen. Ach, in ihrer Aufregung hätte sie den Zettel doch längst verloren.

In einem kleinen Bekleidungsengeschäft gab ihr eine junge Frau Bescheid. Jutta fing einen Blick ungeschalteter Reugier auf. Wiege man hier schon alles?

Als sie in dem halbdunklen Flur des bezeichneten Hauses stand, wußte sie schon, daß noch nichts abgemacht war. Der Hauch des Unglücks sah an diesen braun gestrichenen, abgeblätternen Wänden. Ihr Mut sank.

Auf ihr Klingeln oben wurde ein rundes Guckfenster geöffnet, dann öffnete sich vorsichtig die Türe. Man schien hier auf ungeduldeten Gäste gefaßt zu sein.

„Sie wünschen?“ fragte Malwine leise.

Jutta sah in ein vermeintes, verblühtes Gesicht und wußte im gleichen Augenblick, daß die Schwester Georgs vor ihr stand. Sie wollte nach ihm fragen, aber da sie bemerkte, daß sie zu benachbarte Flurtür vorsichtig öffnete, bat sie: „Darf ich nicht eintreten? Ich werde Sie nicht lange aufhalten.“

Malwine nickte und machte den Weg frei. Als der Besuch im Korridor stand, wurde die Türe wieder verschlossen. Sie vermutete eine Kundin und fragte: „Sie kommen wegen einer Peckarbeit?“

(Fortsetzung folgt.)

Württemberg.

Jugendturner und Turnerinnen eine über Erwartung große Beteiligung aufwies. In dankenswerter Weise wurde das Schwimmstadion von dem Besitzer für dieses Schwimmturnen zur Verfügung gestellt.

Am 10. Juli wurde das Monobotol sehr mitgenommen, so daß die Frage der Korrektur dieses Tales wieder in den Vordergrund gerückt ist. Eine Sitzung aller württembergischen Beiräte unter der Leitung des Württ. Wirtschafteministers hat die Finanzierung des für Württemberg auf 30000 RM. berechneten Kostenfalls festgestellt.

- 1mal 100 Meter Bruststafel Turner: 1. Rudolf Müller, Altensteig 1 Min 38 Sek., 2. Adolf Kirchlechner, Wildbad, 3. Hans Schrof, Wildberg, 4. Paul Deingelmann, Nagold (Seminar), 5. Werner Schmidt, Neuenbürg, 6. Eugen Kempf, Wildberg.

- 100 Meter Brust Turner Klasse 1: 1. Ernst Stähle, Calw 1.07,8, 2. Karl Rading, Calw 1.10,8.
- 100 Meter Jugendturnerinnen unter 18 Jahren: 1. Emilie Jungelner, Wildberg 58 Sek., 2. Frida Frey, Altensteig, 3. Gertraud Geisel, Neuenbürg, 4. Gertraud Fischer, Neuenbürg.

- 100 Meter Brust Jugendturner: 1. Hans Schrof, Wildberg 46 Sek., 2. Jgnaz Kirchlechner, Wildbad, 3. B. König, Neuenbürg, 4. Hans Stribel, Neuenbürg, 5. Ernst Fuchslocher, Neuenbürg, 6. Gustav Frey, Wildberg.

Stuttgart, 20. Juli. (Kuhiger Verkehr bei Banken und Sparkassen.) Bei den Sparkassen sowohl wie an den Schaltern der Banken herrscht heute ein ziemlich normaler, verhältnismäßig ruhiger Verkehr.

Stuttgart, 20. Juli. (Kleintransporten von Lokomotive ersicht und getrimmert.) Wie die RSD, Stuttgart meldet, wurde am Samstag nachmittags 12.45 Uhr ein von Wüblingen kommender Hanomag aus dem unbedingten Bahnübergang zwischen Holzgerlingen-Weil im Schönbusch von der Lokomotive des von Wüblingen kommenden Personenzugs 34 erhoht und getrimmert.

Stuttgart, 20. Juli. (Schweres Autounfall.) Am Ortsausgang von Zell erlitt ein am Samstag nachmittags ein schweres Autounfall. In der Karos kam ein Privatauto ins Schleudern und fiel in den Graben.

Stuttgart, 20. Juli. (Arbeiterentlassungen.) Die Maschinenfabrik Baum-Saunow hat, wie die Süddeutsche Arbeiter-Zeitung berichtet, am Samstag die ganze Belegschaft mit circa 180 Arbeitern entlassen und beschäftigt nur noch die Lehrlinge und einige Mann.

Stuttgart, 20. Juli. (Schweres Autounfall.) Am Ortsausgang von Zell erlitt ein am Samstag nachmittags ein schweres Autounfall. In der Karos kam ein Privatauto ins Schleudern und fiel in den Graben.

Stuttgart, 20. Juli. (Schweres Autounfall.) Am Ortsausgang von Zell erlitt ein am Samstag nachmittags ein schweres Autounfall. In der Karos kam ein Privatauto ins Schleudern und fiel in den Graben.

Stuttgart, 20. Juli. (Schweres Autounfall.) Am Ortsausgang von Zell erlitt ein am Samstag nachmittags ein schweres Autounfall. In der Karos kam ein Privatauto ins Schleudern und fiel in den Graben.

Stuttgart, 20. Juli. (Schweres Autounfall.) Am Ortsausgang von Zell erlitt ein am Samstag nachmittags ein schweres Autounfall. In der Karos kam ein Privatauto ins Schleudern und fiel in den Graben.

Stuttgart, 20. Juli. (Schweres Autounfall.) Am Ortsausgang von Zell erlitt ein am Samstag nachmittags ein schweres Autounfall. In der Karos kam ein Privatauto ins Schleudern und fiel in den Graben.

Stuttgart, 20. Juli. (Schweres Autounfall.) Am Ortsausgang von Zell erlitt ein am Samstag nachmittags ein schweres Autounfall. In der Karos kam ein Privatauto ins Schleudern und fiel in den Graben.

ruhlands zum Tode verurteilte Major Dembowski im polnischen Generalkriegsgericht ist gestern abend 7.30 Uhr in der Warschauer Zentrale hingerichtet worden.

Große öffentliche Kundgebung der Volksrecht-Partei

Am 16. Juli, dem Jahrestag der Aufwertungsgesetze, veranstaltete die Ortsgruppe Stuttgart der Volksrecht-Partei im Ballsaal eine große öffentliche Kundgebung, die von vielen Hunderten von Frauen und Männern überaus stark besucht war.

Der Dooverplan sei als eine mutige Tat zu begrüßen; er sei leider von Frankreich aus in seiner Wirksamkeit untergraben worden. Dringend müsse danach gewarnt werden, durch Aufnahme französischen Kapitals sich unter die politische Zwangsgewalt der Franzosen zu begeben.

Größer als je ist heute die deutsche Volknot. Notverordnungen, welche in einseitiger Weise die Renten und Unterhaltungen, die Löhne und Gehälter kürzen, steigern nur die Not weiter Kreise des Volkes und die Abwärtsentwicklung der Wirtschaft, ohne dem Ganzen wirksam zu helfen.

Die Hauptursache unserer heutigen finanziellen und wirtschaftlichen Not, unserer Staats- und Wirtschaftskrise sehen wir - neben den Auswirkungen des verlorenen Krieges und der untragbaren Reparationslasten - in der Entwertung des Sparkapitals durch die Inflationspolitik und die Aufwertungsgesetzgebung.

Berlin, 20. Juli. (Schweres Blutbad wurde in der Nacht zum Sonntag in dem Dorf Wendersreuth verübt. Das Gastmischereparat Schöder wurde gestern früh in seiner Wohnung durch Belhänge ermordet aufgefunden.)

Verordnung des Reichspräsidenten gegen die Kapital- und Steuerflucht

Berlin, 18. Juli. Die angekündigte Verordnung des Reichspräsidenten gegen die Kapital- und Steuerflucht ist nun veröffentlicht worden. Auf Grund des Artikels 48 Absatz 2 der Weimarer Verfassung wird darin u. a. verordnet:



Zahlungsmittel gehören oder Forderungen in ausländischer Währung aufweisen, sind verpflichtet, innerhalb einer von der Reichsregierung zu bestimmenden Frist die Zahlungsmittel und Forderungen der Reichsbank zu den allgemeinen Geschäftsbedingungen anzubieten und ihr auf Verlangen zu verkaufen und zu übertragen.

2) Von dieser Verpflichtung ist befreit wer innerhalb der Frist der Reichsbank die ausländischen Zahlungsmittel oder Forderungen anzeigt und darlegt, daß er der angegebenen Werte zu Zwecken bedarf, die volkswirtschaftlich gerechtfertigt sind.

3) In diesen Fällen prüft die Reichsbank, ob die angegebenen Zwecke volkswirtschaftlich gerechtfertigt sind. Ist dies nicht der Fall, so kann die Reichsbank verlangen, daß die ausländischen Werte verkauft und übertragen werden.

4) Für Personen, die unter die Vorschriften der Absätze 1 bis 3 fallen und sich bei Beginn der in Absatz 1 erwähnten Frist im Auslande befinden, läuft die Frist frühestens eine Woche nach der Rückkehr in das Inland ab.

§ 4. Die Verpflichtungen der Steuerpflichtigen nach §§ 1 bis 3 können auch erfüllt werden gegenüber Kreditinstituten, denen die Reichsbank gemäß § 1 der Verordnung über den Verkehr mit ausländischen Zahlungsmitteln vom 15. Juli 1931 die Befugnis zum An- und Verkauf von ausländischen Zahlungsmitteln verliehen hat.

§ 5. 1) Wer den Vorschriften der §§ 1 bis 4 vorsätzlich oder fahrlässig zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bestraft. Bei vorsätzlicher Zuwiderhandlung kann in besonders schweren Fällen auf Sachhaus bis zu 10 Jahren erkannt werden.

2) Neben der Freiheitsstrafe kann auf Geldstrafe erkannt werden. Der Höchstbetrag der Geldstrafe ist unbeschränkt.

3) Neben der Strafe ist auf Einziehung der Werte zu erkennen, hinsichtlich derer den Vorschriften der §§ 1 bis 4 vorsätzlich oder fahrlässig zuwidergehandelt worden ist.

4) Neben der Strafe kann angeordnet werden, daß die Bezahlung auf Kosten des Verurteilten öffentlich bekannt zu machen ist.

Zweiter Titel: Anzeigepflicht gegenüber den Steuerbehörden

§ 6. 1) Unbeschränkt Steuerpflichtige (§ 2 des Vermögens-

steuergesetzes) haben über Beteiligungen der im Absatz 3 bezeichneten Art dem Finanzamt bis zum 31. Juli 1931 Anzeige zu erstatten.

2) Wird eine Gesellschaft nach dem 24. Juli 1931 gegründet oder wird nach dem 24. Juli 1931 eine Beteiligung an einer Gesellschaft erworben, so ist die Anzeige binnen einer Woche, von der Gründung der Gesellschaft oder von dem Erwerb der Beteiligung an zu erstatten.

3) Die Anzeigepflicht bezieht sich für Beteiligungen, auch mittelbare, an einer Gesellschaft, an denen nicht mehr als 5 Personen beteiligt sind.

4) Wer den Vorschriften der Absätze 1 bis 3 vorsätzlich zuwiderhandelt, wird bestraft, wie wenn er eine Steuerhinterziehung begangen hätte; in besonders schweren Fällen kann auf Sachhaus bis zu 10 Jahren erkannt werden. Wer den Vorschriften der Absätze 1 bis 3 fahrlässig zuwiderhandelt, wird bestraft, wie wenn er eine Steuergefährdung begangen hätte. Die Vorschriften über das Strafverfahren gelten entsprechend.

§ 7. 1) Durch die Verpflichtungen, die nach den §§ 1 bis 4 der Reichsbank gegenüber zu erfüllen sind, wird für Personen, die eine Vermögenserklärung abzugeben haben, die Verpflichtung nicht berührt, die ausländischen Zahlungsmittel und die Forderungen in ausländischer Währung dem Finanzamt anzuzeigen.

2) In diesem Zwecke sowie im Hinblick auf die Vorschriften über Steueramnestie wird die Frist für die Abgabe der Vermögenserklärung bis zum 31. Juli 1931 verlängert. Wer seine Vermögenswerte bereits abgegeben, jedoch angezeigepflichtige Werte darin nicht angegeben hat, hat nachträglich bis zum 31. Juli 1931 diese Werte dem Finanzamt anzuzeigen.

3) Wer bis zum 31. Juli 1931 steuerpflichtiges Vermögen einer bestehenden Rechtsform gegenüber dem Finanzamt nicht anzeigt, wird wegen dieser Steuerhinterziehung nach den Vorschriften der Reichsabgabenordnung bestraft; bei vorsätzlicher Zuwiderhandlung kann in besonders schweren Fällen auf Sachhaus bis zu 10 Jahren erkannt werden.

Zweiter Abschnitt: Steueramnestie

§ 8. 1) Wer steuerpflichtiges Vermögen oder steuerpflich-

tiges Einkommen oder steuerpflichtigen Gewerbeertrag einer bestehenden Rechtsform gegenüber der Steuerbehörde nicht angegeben hat, wird von der Strafe wegen dieser Steuerhinterziehung und von der Verpflichtung, die im Absatz 2 bezeichneten Nachzahlungen zu leisten, frei, wenn er in der Zeit, seitdem diese Vorschriften im Reichsgesetzblatt veröffentlicht sind, bis zum Ablauf des 31. Juli 1931 nicht angegebene Werte dem zuständigen Finanzamt oder einer anderen Behörde der Reichsfinanzverwaltung oder der zuständigen Steuerbehörde angezeigt.

Abatz 2 regelt die Befreiung von der Nachzahlungsspflicht. Absatz 3 bestimmt die Ausnahmen von der in Absatz 1 und 2 vorgesehenen Straffreiheit und Befreiung von der Nachzahlungsspflicht.

Der dritte Abschnitt, Steueramnestie, befaßt im § 9, in welcher Fassung die Reichsabgabenordnung vom 22. Mai 1931 anzuwenden ist. Er bestimmt dabei u. a.: Wer nach den bei der letzten Veranlagung getroffenen Feststellungen keine Einkünfte gehabt hat, die eine gewisse vom Reichsminister der Finanzen zu bestimmende Grenze überschreiten, ist verpflichtet, seine Einnahmen und Ausgaben fortlaufend anzugeben und alljährlich eine Zusammenstellung über sein Vermögen anzufertigen. Von dieser Verpflichtung kann das Finanzamt Erleichterungen widerruflich bewilligen.

Der vierte Abschnitt, der die Schlussvorschriften enthält, verfügt in § 10: Wer von dem Vorhaben oder der Ausführung einer in dieser Verordnung mit Strafe bedrohten Handlung glaubhafte Kenntnis erhält, ist verpflichtet, der Behörde hiervon Anzeige zu erstatten.

§ 11 ermächtigt die Reichsregierung, zur Durchführung dieser Verordnung Rechtsverordnungen und Verwaltungsverordnungen zu erlassen.

§ 12 lautet: 1) Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft. 2) Den Zeitpunkt, wann die Vorschriften des ersten und des zweiten Abschnittes, sowie die Vorschriften des § 10 außer Kraft treten, bestimmt die Reichsregierung.

Die Verordnung ist unterzeichnet vom Reichspräsidenten, vom Stellvertreter des Reichskanzlers und Reichsminister der Finanzen, vom Reichsminister des Innern und vom Staatssekretär für das Reichswirtschaftsministerium.

**Gemeinde Birkenfeld.**  
**Die Obstbaumzüchter**  
werden auf den Anschlag im Rathaus betr. **Beihilfen zur Ausführung von Obstbaunanlagen** aufmerksam gemacht.  
Birkenfeld, den 20. Juli 1931.  
Bürgermeisteramt: Neuhaus.

**Zwangsversteigerung.**  
Am Mittwoch den 22. Juli 1931, vormittags 10 Uhr, versteigere ich in **Neuenbürg** öffentlich gegen Barzahlung:  
**1 vollständiges Bett, 1 Korbfessel, 1 Reisekoffer, 1 Blumenständer, 1 Teppich.**  
Nachmittags 3 Uhr in **Birkenfeld**:  
**1 Musik-Apparat mit 15 Platten, 1 Zimmertisch.**  
Zusammenkunft je am Rathaus.  
Hildenbrand, Gerichtsvollzieher.

**Gemeinde Birkenfeld.**  
Zu einer **Aussprache betr. Gründung eines Ortsviehversicherungsvereins** werden sämtliche Tierbesitzer auf **Freitag den 24. Juli 1931**, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr, ins Gasthaus z. „Adler“ eingeladen.  
Birkenfeld, den 21. Juli 1931.  
Bürgermeister Neuhaus.

**Birkenfeld.**  
**Achtung! Viel Geld**  
sparen Sie beim **Einkauf von Thomasmehl** im Monat Juli und August. Geben Sie noch heute Ihre Bestellungen auf und genießen Sie die Vorteile der Sommerpreise.  
Ferner liefere ich frei Haus und gewähre drei Monate Ziel.  
**Alfred Kübler.**

**Zwangsversteigerung.**  
Im Zwangswege werden in **Feldbrennach** am **Mittwoch den 22. ds. Mts.**, vormittags 10 Uhr, ein **Büfett** öffentlich gegen Barzahlung versteigert. Zusammenkunft beim Rathaus.  
In **Pfingweiler** vormittags 11 Uhr ein **Herren-Fahrad mit Pumpe.** Zusammenkunft beim Schulhaus.  
In **Conweiler** nachmittags 1 Uhr ein **Kleiderschrank, ein Pferdehummel**, kompl. Zusammenkunft beim Rathaus.  
Gerichtsvollzieher Keidel.

**Hochzeits-Karten**  
liefert die **E. Meeh'sche Buchdruckerei.**

**Günstiger Ankauf!**  
**Bausparvertrag**  
in Höhe von 10000 RM. (Gemeinschaft der Freunde), der in Bände zur Auslosung kommt, wegen unvorhergesehenem Eingang anderweitiger Gelder vorteilhaft zu verkaufen.  
Zu erfragen in der „Enztäler“-Geschäftsstelle.

**Privathaus**  
in guter Lage, 7-8 Zimmer, mit Vorkaufsrecht zu mieten gesucht zum 1. Oktober oder früher, bevorzugt Enz- oder Nagoldtal.  
Ausführliche Angebote an **C. H. Schauenburg, Pforzheim, Hohenzollernstr. 34**

Ziehung 29. Juli  
**Vogelschutz-Geld-Lotterie**  
4250 Geldgewinne und 1 Prämie Mark  
**10000**  
Auf 10 Lose (stimmlos) Gedacht, mindestens 1 Gewinn garant.  
Lose zu 2 Mk., 13 Lose 12 Mk., Porto und Liste 30 Pfg. In allen Verkaufsstellen und **J. Schwabekurt, Stuttgart** Marktstraße 1-Pfuchseck, 1931  
Hier bei: **Göckelmann C.**, in Calw; **Schumacher, Fris.**, in Seebörsberg; **Osk. Blessing.**

**Leitz-Locher**  
**Leitz-Ordner**  
Ablege-Mappen empfiehlt **C. Meeh'sche Buchhdlg.**

**SAISON**  
**ausverkauft**

Das alte Prinzip unseres Hauses: Gute Ware zu billigen Preisen wird Ihnen während des **Saison-Ausverkaufs** erneut vor Augen geführt.  
Wir gewähren während dieser Zeit **Grosse Preisermässigung** auf das gesamte Lager in **Damen-Konfektion**

Wollkleider . . . . . jetzt 3 <sup>00</sup>	Waschsamtkleider 4 <sup>00</sup>
Engl. Mäntel . . . . . jetzt 8 <sup>00</sup>	Georgette-Mäntel ganz gefüttert . . . . . jetzt 19 <sup>00</sup>
Selddenkleider in Marocain . . . . . jetzt 12 <sup>00</sup>	Waschkleider jetzt 2 <sup>50</sup>

**Krüger & Wolff**  
Pforzheim

Das große Spezialhaus für Damen-Konfektion

Neuenbürg.  
**Schuhe, Körbe und Bilder** eingetroffen.  
**Josef Höcher,** Alte Pforzheimer Straße 24.  
Birkenfeld.  
Fahre täglich **Beerenjuchende nach dem oberen Enztal.** Abholung abends.  
**Eugen Müller sen.,** Auto-Vermietung.  
Birkenfeld.  
**Werde jeden gerichtlich verfolgen,** der über mich solche Lügen verbreitet. Die Sache wird sich klären, dafür reichen meine Beweise.  
**Engelbert Hollenweger.**  
**Postkarten-Album** von einfacher bis feinsten Ausführung.  
**E. Meeh'sche Buchhandlung.**  
Grüfenhausen.  
Einen **Wurf schöner Milchschweine** hat zu verkaufen **Ernst Benz.**  
Oberhausen.  
Eine **Dreschmaschine,** sehr gut erhalten, hat zu verkaufen.  
**Philippine Uhr, Wilm.** Haus 82.